

The SPD logo consists of the letters 'SPD' in a bold, white, sans-serif font, centered within a solid red rectangular background.

**SPD**



# Wahlprogramm 2011 - 2016

## SPD Tempelhof-Schöneberg

Miteinander Leben  
in Tempelhof-Schöneberg

***Berlin***  
***verstehen.***

## **Herausgeberin**

SPD Tempelhof-Schöneberg  
Vorsitzende Dilek Kolat  
Feurigstr. 4  
10827 Berlin

Fon 030. 781 22 83  
Fax 030. 780 01 217

[tempelhof-schoeneberg@spd-berlin.de](mailto:tempelhof-schoeneberg@spd-berlin.de)  
[www.spd-tempelhof-schoeneberg.de](http://www.spd-tempelhof-schoeneberg.de)

## **Bilder**

Titelseite, Seite 34: Lothar Duclos



Liebe Mitbürgerin,  
lieber Mitbürger,

wir, die SPD-Tempelhof-Schöneberg, freuen uns über Ihr Interesse an unserem bezirklichen Wahlprogramm.

Tempelhof-Schöneberg ist ein abwechslungsreicher Bezirk mit hoher Lebensqualität – und das soll so bleiben. Im folgenden Wahlprogramm sind unsere politischen Ziele und Projekte für den Bezirk dargestellt. Auch einige unserer Erfolge können Sie nachlesen.

Die SPD will wieder stärkste Fraktion werden. Als Spitzenkandidatin bewerbe ich mich für das Amt der Bezirksbürgermeisterin. Ich bin vor Ort präsent und ansprechbar – auch über den Wahltag hinaus.

Denn nur miteinander können wir das Beste für unseren Bezirk erreichen. In diesem Sinne ist auch unser Motto für dieses Wahlprogramm **„Miteinander Leben in Tempelhof-Schöneberg“** zu verstehen.

Bitte gehen sie am 18. September zur Wahl, unterstützen Sie die SPD durch ihre Stimme.

Ihre

A handwritten signature in purple ink that reads "Angelika Schöttler". The signature is written in a cursive, flowing style.

**Angelika Schöttler**

Spitzenkandidatin der SPD Tempelhof-Schöneberg

# Wahlprogramm 2011 - 2016

SPD Tempelhof-Schöneberg

## Miteinander Leben in Tempelhof-Schöneberg

**Berlin**  
**verstehen.**

<b>Kurzfassung</b> für eilige Leserinnen und Leser	Seite 4
<b>Themen</b>	
Miteinander Leben in Tempelhof-Schöneberg	Seite 8
Eine starke Familien- und Bildungspolitik – für einen starken Bezirk	Seite 9
Stadträume planen und gestalten	Seite 13
Wirtschaft fördern – Arbeits- und Ausbildungsplätze schaffen	Seite 17
Mobil im Bezirk	Seite 20
Gesundheitsförderung fängt bei der Umwelt an	Seite 21
Gesundheit für alle – Gesundheitsdienst stärken	Seite 22
Ehrenamtliches Engagement stärkt das Zusammenleben	Seite 23
Austausch und Freundschaften fördern	Seite 24
Miteinander der Generationen	Seite 24
Kultur im Bezirk – Bildung für alle!	Seite 25
Fit bleiben durch Sport	Seite 28
Integration und Partizipation	Seite 29
Soziales Miteinander	Seite 30
Tolerantes Miteinander in Tempelhof-Schöneberg	Seite 32
Vielfalt im Miteinander	Seite 33
Demokratisches Miteinander statt Rechtsextremismus und Rechtspopulismus	Seite 33
Das Bürgeramt – Anlaufstelle für die Bürgerinnen und Bürger	Seite 34
Das Ordnungsamt – Ansprechpartner für Bürgerinnen und Bürger	Seite 35
Eine Verwaltung, die sich an den Bedürfnissen der Bürger/in- nen und an dem Sozialraum orientiert – Haushalt im Bezirk	Seite 36

### Wer wir sind

Am 18. September 2011 wählen die Bürgerinnen und Bürger von Tempelhof-Schöneberg nicht nur das Berliner Abgeordnetenhaus, sondern auch ihre Bezirksverordnetenversammlung. Diese Entscheidung ist nicht weniger wichtig. Im Gegenteil: Hier haben sie unmittelbaren Einfluss darauf, wie sich ihr persönliches Lebensumfeld, ihr Kiez, entwickeln soll.

Die SPD in Tempelhof-Schöneberg mit ihren über 2.000 Mitgliedern ist fest in den Kiezen verwurzelt. Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten übernehmen nicht nur in der Bezirksverordnetenversammlung Verantwortung, sondern arbeiten im Quartiersrat, in Vereinen und Bürgerinitiativen, in der Nachbarschaft, vor Ort aktiv mit. Wir sind die Kiez-Partei in Tempelhof-Schöneberg! Wir wollen unseren Bezirk, in dem wir selbst leben, verantwortlich gestalten – für uns und für unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Die Grundwerte der SPD – Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität – leiten auch unsere Arbeit in Tempelhof-Schöneberg. Vor Ort entscheidet sich, ob alle Menschen die Möglichkeit zu einem selbst bestimmten Leben haben. Wir kümmern uns, dass unser vielfältiger Bezirk für jeden, unabhängig von Alter, Geschlecht, Hautfarbe oder sexueller Identität, lebenswert ist und bleibt. Wir kümmern uns, dass keiner zurückbleibt, dass kein Kiez abgehängt wird. Als Volkspartei machen wir Politik für alle.

Wir wollen unsere erfolgreiche Arbeit der letzten Jahren für Tempelhof-Schöneberg fortsetzen - mit unserer Spitzenkandidatin Angelika Schöttler, zurzeit Stadträtin für Familie, Jugend, Sport und Quartiersmanagement und mit Oliver Schworck, dem Stadtrat für Bürgerdienste, Ordnungsamt, Umwelt, Natur und Verkehr an der Spitze.

## Was wir erreicht haben

Zusammen mit dem SPD-geführten Senat haben wir mit der Integrierten Sekundarschule eine neue Schulstruktur in Berlin auf den Weg gebracht, die Chancengleichheit für alle Kinder fördert. Wir haben erreicht, dass die letzten drei Jahre in der Kindertagesstätte beitragsfrei sind. Auch den Ausbau der Ganztagschulen haben wir vorangetrieben. In Tempelhof-Schöneberg sind alle Grundschulen zu Ganztagschulen ausgebaut worden und auch eine erste Gemeinschaftsschule wird es ab 2011 in unserem Bezirk geben .

Tempelhof-Schöneberg ist ein wachsender Bezirk. In den letzten Jahren sind viele Menschen und Familien hinzugezogen. Dies hat auch mit der wachsenden Attraktivität unserer Kieze zu tun. Wir haben in den letzten Jahren die Grünanlagen und Parks wie z.B. den Cheruskerpark auf der Roten Insel saniert und erweitert. Auch die Sanierung der Spielplätze und öffentlichen Plätze wie z.B. des Kaiser-Wilhelm-Platzes ist vorangekommen.

Tempelhof-Schöneberg ist ein bedeutender Industrie- und Wirtschaftsstandort in Berlin. Damit das so bleibt, haben wir uns für die bezirkliche Wirtschaftsförderung stark gemacht - u. a. mit der Einrichtung einer Standortkonferenz. In den letzten Jahren sind in Tempelhof-Schöneberg mehrere Tausend Arbeitsplätze und ca. 1.000 neue Ausbildungsplätze entstanden.

Mit dem Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs geht es im Bezirk voran. Durch den neuen S-Bahnhof Julius-Leber-Brücke ist Schöneberg jetzt noch besser angebunden. Mit dem Sonderprogramm Radwege konnten wir, in Abstimmung mit dem Berliner Senat, zahlreiche Verbesserungen für die Sicherheit der Radfahrer erreichen. Auch die Radfernwegverbindung von Brandenburg bis vorerst U-Bahnhof Alt-Mariendorf ist optimiert worden.

Wir haben die Mitsprachemöglichkeiten von Kindern- und Jugendlichen mit der Einrichtung u a. des Kinder- und Jugendparlaments erfolgreich ausgebaut. Um das freiwillige ehrenamtliche Engagement in Tempelhof-Schöneberg zu stärken, ist auf Initiative der SPD ein Ehrenamtsbüro im Bezirk eingerichtet worden. Mit dem Kultur- und Bildungsentwicklungsplan haben wir langfristig die vielfältige Kulturlandschaft im Bezirk gestärkt.

Tempelhof-Schöneberg ist ein bunter Bezirk. Viele Migrantinnen und Migranten leben hier. Mit der Einrichtung der Integrationslotsen und der Verleihung von Integrationspreisen haben wir in den letzten Jahren die Integration vorangebracht. Tempelhof-Schöneberg ist 2008 von der Bundesregierung mit dem Titel „Ort der Vielfalt“ ausgezeichnet worden. Die Gleichstellung von Frauen bleibt ein ständiges Ziel sozialdemokratischer Politik. Die jährliche Veranstaltungsreihe „Frauenmärz“ ist berlinweit bekannt und ein voller Erfolg.

Durch die Einführung der Terminvergabe beim Bürgeramt haben wir die Wartezeiten deutlich verkürzt und sind einen wichtigen Schritt in Richtung einer bürgernahen Verwaltung gegangen.

# Was wir wollen

**Die Bildungspolitik bleibt auch in den nächsten Jahren eine der wichtigsten Aufgaben.** Die Öffnungszeiten der Kindertagesstätten muss im Sinne der Eltern mit späten Arbeitszeiten oder Schichtdienst weiter flexibilisiert werden. Wir setzen uns dafür ein, dass in Tempelhof-Schöneberg ein Grundschulnetz erhalten bleibt, in dem für alle Schülerinnen und Schüler ihre Grundschule im Kiez fußläufig zu erreichen ist. Zudem streben wir an, dass niemand mehr die Schule ohne einen Abschluss verlässt. Es muss ein Recht auf einen Schulabschluss geben! Die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte, Schule, Jugendhilfe, Sport, Kultur und Wirtschaft wollen wir ausbauen. Die Gartenarbeitsschule am Sachsenamm muss erhalten bleiben.

**Die soziale Mischung und Vielfalt der Kieze muss erhalten bleiben.** Darum setzen wir uns für eine angemessene Mietentwicklung ein. Es darf nicht zu einer Verdrängung auf dem Wohnungsmarkt kommen. Die erfolgreiche Arbeit in den Quartiersmanagementgebieten wollen wir zusammen mit dem Berliner Senat trotz der massiven Kürzungen der Bundesregierung im Programm Soziale Stadt fortführen. Wir setzen uns dafür ein, dass der Bezirk zusammen mit den Wohnungsbaugesellschaften, -genossenschaften und privaten Vermietern die Entwicklung von Mehrgenerationenhäusern vorantreibt. Die Park- und Grünflächenentwicklung sowie die Spielplatzsanierung wollen wir in den nächsten Jahren kontinuierlich fortführen. Da die bezirklichen Mittel knapp sind, setzen wir uns für eine Förderung des ehrenamtlichen Engagements der Bürgerinnen und Bürger z.B. als Spiel- und Bolzplatz- sowie Grünflächenpaten ein. Das Tempelhofer Feld muss für alle Berlinerinnen und Berliner zugänglich und nutzbar sein.

**Wir werden Tempelhof-Schöneberg wirtschaftlich weiter entwickeln.** Die erfolgreiche bezirkliche Wirtschaftsförderung muss fortgeführt werden. Die Gründung weiterer branchenübergreifender Unternehmensnetzwerke begrüßen und unterstützen wir. Betrieben, die sich in Tempelhof-Schöneberg ansiedeln wollen, muss durch eine zentrale Datenbank bei der Suche nach geeigneten Grundstücken schnell und unbürokratisch geholfen werden. Die Flächen am Bahnhof Südkreuz und am Güterbahnhof Tempelhof wollen wir entwickeln und für die Ansiedlung von Unternehmen nutzen. In Tempelhof-Schöneberg bieten sich zahlreiche Möglichkeiten, um den Masterplan Industrie des Landes Berlin mit Leben zu füllen und vor Ort umzusetzen.

**Die Einkaufs- und Geschäftsstraßen in Tempelhof-Schöneberg müssen in ihrer Substanz erhalten bleiben.** Eine fußläufige Nahversorgung ist für die Lebensqualität in den Kiezen von entscheidender Bedeutung. Dafür soll das Zentrenkonzept des Bezirkes ausgebaut und erweitert werden. Einer Verödung von Geschäftsstraßen durch unerwünschtes Gewerbe wie z.B. Spielhallen oder Leerstand wollen wir verhindern.

**Wir wollen die Verkehrsinfrastruktur in Tempelhof-Schöneberg weiter ausbauen.** Dabei müssen aber die Interessen und Bedürfnisse der Kiezbewohner berücksichtigt werden. Wir setzen uns, um die Lärmbelästigung für die Anwohnerinnen und Anwohner zu senken, für Tempo 30 und ein Verbot des Schwerlastverkehrs auf der B96 in den Nachtstunden ein. Eine Reaktivierung des Güterbahnhof Tempelhofs als Güterverteilsubzentrum zur Senkung des Lkw-Verkehrs in der gesamten Innenstadt soll geprüft werden. Die Zerschneidung eines kompletten Ortsteils in Lichtenrade durch eine Hochgeschwindigkeitsstrecke der Deutschen Bahn ist nicht hinzunehmen. Wir werden uns für eine Tunnellösung für die Dresdener Bahn einsetzen.

**Eine qualitativ gute, wohnortnahe Gesundheitsversorgung ist von entscheidender Bedeutung.** Wir setzen uns daher für den Erhalt der beiden öffentlichen Vivantes-Krankenhäuser Auguste-Viktoria in Schöneberg und Wenckebach in Tempelhof ein. Die von der WHO ausgezeichnete Kinderklinik im St. Joseph Krankenhaus muss besser an den öffentlichen Personennahverkehr angebunden und mit mehr Parkplätzen ausgestattet werden.

**Die Kultur- und Bildungslandschaft** in Tempelhof-Schöneberg mit der Leo-Kestenbergs-Musikschule, der Volkshochschule, den Stadtbibliotheken und den Museen **muss trotz knapper Haushaltsmittel erhalten bleiben.** Die dezentrale Kulturarbeit und die Gedenkkultur wollen wir weiter fördern und ausbauen.

**Die Kooperation von Schulen und Sportvereinen soll ausgebaut werden.** Bei der Entwicklung des Tempelhofer Feldes werden wir uns für weitere Sportstätten stark machen.

Integration ist heute eine politische Querschnittsaufgabe. **Die erfolgreiche Arbeit der/des Integrationsbeauftragten** als zentrale Anlaufstelle **muss weiterhin ausreichend finanziell und personell ausgestattet bleiben.**

**Wir werden uns weiter offensiv gegen Rechtsextremismus und Rechtspopulismus einsetzen.** Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus haben in unserem Bezirk keinen Platz. Den lokalen Aktionsplan „Vielfalt tut gut“ werden wir fortführen.

**Der weitere Ausbau einer bürgernahen und –freundlichen Verwaltung ist für uns wichtig.** Die bisherigen Standorte der Bürgerämter müssen trotz der angespannten Haushaltslage erhalten bleiben.

**Wir haben gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern viel erreicht für unseren Bezirk und unsere Kieze und wollen gemeinsam noch mehr erreichen. Dafür brauchen wir am 18. September 2011 eine Mehrheit in Tempelhof-Schöneberg – für eine fortschrittliche Politik, die sich um alle Menschen kümmert.**



# Miteinander Leben in Tempelhof-Schöneberg



Unser Bezirk Tempelhof-Schöneberg erstreckt sich vom KaDeWe am Wittenbergplatz bis zur südlichen Landesgrenze zu Brandenburg. Ein lebendiger Bezirk zwischen Großstadt und Idylle, der alles aufweist, von der quirligen Einkaufsmeile Tauentzienstraße über sehr kreative Stadtviertel bis zum ländlichen Ambiente in Lichtenrade. Als Bezirk mit einer wachsenden Attraktivität als Wirtschaftsstandort weist er auch als Wohnort eine hohe Lebensqualität auf. Soziale Einrichtungen, Kulturveranstaltungen, Feste und Märkte sind hier fest verankert. Nicht umsonst ist der Bezirk Tempelhof-Schöneberg 2008 von der Bundesregierung mit dem Titel „Ort der Vielfalt“ ausgezeichnet worden.

In den sechs Ortsteilen des Bezirks: Schöneberg, Friedenau, Tempelhof, Mariendorf, Marienfelde und Lichtenrade, die alle ihren eigenen Charakter haben, leben ca. 335.000 Menschen. Allein im Ortsteil Schöneberg lebt ein Drittel der Bezirksbevölkerung, während Friedenau als kleinster Ortsteil die höchste Einwohnerdichte von ganz Berlin aufweist. 232.275 Tempelhof-Schöneberger Bürgerinnen und Bürger (Stand 13.02.2011) ab dem 16. Lebensjahr werden am 18. September 2011 zur Wahlurne gehen dürfen.

Politik gestalten für alle Menschen, die in diesem vielfältigen Bezirk miteinander leben und arbeiten, ist eine Herausforderung und macht zugleich Freude. Menschen beiderlei Geschlechts aus unterschiedlichen Schichten und Altersgruppen, unterschiedlicher Herkunft, Hautfarbe und sexueller Identität leben hier und wollen politisch vertreten sein. Wir wollen, dass jede Bürgerin und jeder Bürger sich frei entfalten kann. Teilhabe aller an der Gesellschaft steht für uns im Vordergrund.

Die politische Vertretung im Bezirk nimmt das Bezirksamt, mit dem/der Bezirksbürgermeister/in und den Stadträte/innen wahr, sie stehen gleichsam der Verwaltung vor. Die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) ist als „Parlament“ formal ein Teil der Verwaltung. Sie regt die Bezirksverwaltung zum Handeln an und kontrolliert sie.

Mit Ihrer Stimme für die Liste einer Partei bestimmen Sie als Wähler/in, wie sich die künftige Bezirksverordnetenversammlung stärkenmäßig zusammensetzt und welche Partei welchen Anteil am künftigen Bezirksamt haben wird.

In Tempelhof-Schöneberg hat die SPD für diese Wahl zwei starke Kandidaten an ihrer Spitze, Angelika Schöttler, zurzeit Stadträtin für Familie, Jugend, Sport und Quartiersmanagement und Oliver Schworck, Stadtrat für Bürgerdienste, Ordnungsamt, Umwelt, Natur und Verkehr.

Wir brauchen im Bezirk eine Mehrheit, die eine fortschrittliche Politik für das miteinander Leben in unserem Bezirk gestaltet – dafür steht die SPD.

## Eine starke Familien- und Bildungspolitik – für einen starken Bezirk



Tempelhof-Schöneberg ist ein attraktiver Bezirk für Familien. Mit ihren fundierten Kenntnissen und Erfahrungen steht unsere Spitzenkandidatin Angelika Schöttler für die erfolgreiche Familienpolitik unseres Bezirkes. Die SPD setzt sich dafür ein, dass Familien sich hier wohl fühlen und gerne leben. Wobei für uns Familie dort ist, wo Menschen füreinander dauerhaft Verantwortung übernehmen, Sorge tragen, Zuwendung schenken und wo Generationen füreinander einstehen. Damit Familien diese Verantwortung tragen können, bedarf es einer entsprechenden Infrastruktur mit vielfältigen Angeboten, die sie unterstützt und fördert. Dazu gehört ausreichender, bezahlbarer Wohnraum, eine Wirtschaft, die Arbeitsplätze bietet, eine unterstützende soziale Infrastruktur im Umfeld und auch nachbarschaftliches Engagement. Familien in der Stadt brauchen Bewegungs- und Freiräume. Diese gehören zu einer familienfreundlichen Stadtplanung ebenso wie Toleranz gegenüber Kinder- und Sportlärm. Mit der Zukunft der Familie steht und fällt die Zukunft der Gesellschaft.

Unsere Stadträtin Angelika Schöttler hat in den letzten Jahren ein kieznahe Jugendamt im Bezirk eingerichtet. Wir haben ein Jugendamt, das den Kindern, Jugendlichen und ihren Familien beste Unterstützung bietet, ihr Leben selbstbewusst zu gestalten, den Alltag selbständig zu bewältigen und sich aktiv für ihre Interessen im demokratischen Gemeinwesen einzusetzen. Voraussetzung dafür ist die enge Kooperation mit Schulen, Gesundheitseinrichtungen, Kulturstätten und den ehrenamtlichen Vereinen. Die SPD will diesen Weg konsequent weiterverfolgen

### Leben mit kleinen Kindern

Tempelhof-Schöneberg hat ein gutes und breites Angebot an Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für kleine Kinder. Ob Tagesmutter/-vater, Tagesgroßpflegestellen, Kindertagesstätten in öffentlicher Hand (Eigenbetrieb) oder bei einem freien Träger: Die Auswahl ist groß und vielfältig. Die SPD hat erreicht, dass die letzten drei Jahre vor der Einschulung beitragsfrei sind. Der Rechtsanspruch wurde auf bis zu sieben Stunden in den letzten beiden Jahren ausgeweitet und eine Erhöhung des Personal- und Leitungsschlüssels beschlossen.

Flexiblere Öffnungszeiten von Kindertagesstätten werden vor dem Hintergrund der Ausweitung von Erwerbszeiten immer notwendiger. Eltern mit späten Arbeitszeiten oder

Schichtdienst wollen die Betreuung ihrer Kinder sichergestellt wissen.

Kindertagesstätten sollen sich stärker als bisher den Eltern und den Menschen im direkten Umfeld öffnen und eine engere Anbindung an die benachbarten Grundschulen suchen. Mit dem Start von Bildungsverbänden, der engen Zusammenarbeit von Kindertagesstätten und Schulen, ist es gelungen, für Kinder den Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule zu erleichtern. Diese Verbände wollen wir ausbauen und in allen Kiezen einrichten. Daher unterstützen wir besonders gemeinsame Standorte von Kindertagesstätten und Schulen.

Wir streben den Ausbau der Kindertagesstätten zu Familienzentren an als Orte des Treffens, des Austauschs, der Beratung und Bildung für alle Bürgerinnen und Bürger eines Ortsteils.

### **Eigeninitiative und Selbstbestimmung von Kindern und Jugendlichen fördern**

Wir wollen, dass alle Kinder und Jugendlichen in unserem Bezirk gleiche Möglichkeiten und Chancen haben. Jedoch sind sie durch ihr Geschlecht, durch unterschiedliche soziale Herkunft, Hautfarbe und sexuelle Identität, durch die Lebensentwürfe ihrer Eltern und andere Faktoren geprägt. Daher unterscheidet sich ihr Alltag sowie ihr Spiel- und Lernverhalten. Diese Vielfalt unserer Kinder und Jugendlichen ist ein wichtiger und unverzichtbarer Gewinn und eine große Herausforderung. Wir wollen die Entwicklung aller Kinder fördern. Hier bietet sich zum Beispiel das Programm „queerformat“ an, das Antidiskriminierungsarbeit in der pädagogischen Praxis zu Themen sexueller Vielfalt anbietet.

Wir wollen Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, ihre Freizeit selbstbewusst zu gestalten, den Alltag selbständig zu bewältigen und sich aktiv für ihre Interessen im demokratischen Gemeinwesen einzusetzen. Dazu brauchen wir Angebote der Jugendarbeit in den Jugendeinrichtungen, auf betreuten Spielplätzen, in Schulen und in den Jugendverbänden. Durch ihre klare Schwerpunktsetzung hat unsere Jugendstadträtin Angelika Schöttler eine Grundversorgung mit Angeboten der Jugendarbeit im gesamten Bezirk erreicht. Diese werden wir erhalten. Auf schwierige Situationen muss weiterhin gezielt und kurzfristig mit Jugendsozialarbeit reagiert werden.

### **Kinder und Jugendliche sprechen und entscheiden mit!**

In den letzten Jahren ist es uns in Tempelhof-Schöneberg gelungen, die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen an politischen Entscheidungen erfolgreich auszubauen: Kinder- und Jugendparlament, Kinder- und Jugendversammlungen in den Stadtteilen, Beteiligungsmöglichkeiten in unseren Einrichtungen und verschiedene Partizipationsprojekte zeigen die Vielfalt an Teilhabemöglichkeiten. Diese Partizipation werden wir ausbauen und das Bezirksamt zugänglich für Anliegen von Kindern und Jugendlichen machen.

### **Schutz und Hilfen für Kinder**

Das Konzept für ein Netzwerk Kinderschutz durch den SPD-geführten Senat von Berlin und eine breite Öffentlichkeitsarbeit haben zu einem verbesserten Schutz bei Kindeswohlgefährdung, Vernachlässigung und Misshandlung von Kindern geführt. In Tem-

Tempelhof-Schöneberg ergänzt eine Kooperationsvereinbarung zwischen den örtlichen Krankenhäusern und den Abteilungen des Bezirksamts für Jugend und Gesundheit den Kinderschutz um einen weiteren wichtigen Baustein. Wir stehen dafür ein, dass Eltern und ihre Kinder auch weiterhin in Krisenzeiten die benötigte Hilfe bekommen.

## **Leben mit Schulkindern**

Umfassende Reformen haben die Berliner Schullandschaft in den letzten Jahren positiv verändert. Die Umsetzung ist ein Prozess, der im Dialog mit Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern gestaltet wird. Die Anforderungen in der Arbeitswelt und in unserem Zusammenleben haben sich verändert und entwickeln sich weiter, dementsprechend sind an die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler neue Erwartungen erwachsen.

Wir wollen, dass möglichst viele Schüler/innen den bestmöglichen Schulabschluss erreichen. Gleichzeitig streben wir an, dass niemand die Schule ohne Abschluss verlässt. Ausgangsbasis dafür ist eine möglichst frühe und individuelle Förderung aller Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft.

Der Ausbau aller Grundschulen zu Ganztagschulen war uns ein besonderes Anliegen. Dies ist in der vergangenen Wahlperiode gelungen. Alle Grundschulen in Tempelhof-Schöneberg sind Ganztagschulen! Für Familien eine wesentliche Voraussetzung, um Beruf und Familie vereinbaren zu können. Daher ist es uns wichtig, dass eine Bedarfsprüfung für die Betreuung von Kindern in der 5. und 6. Jahrgangsstufe entfällt. Damit die Kinder sich in ihrer Schule wohl fühlen, setzen wir uns dafür ein, dass die Betreuungsräume und Freiflächen zum Lernen und Spielen anregen. Ein Grundschulnetz, das für alle Kinder fußläufig zu erreichen ist, muss erhalten bleiben.

## **Gemeinschaftsschule**

Bald 19 Standorte in Berlin zählen zum Pilotprojekt Gemeinschaftsschule. In dieser Schulform lernen die Schüler/innen gemeinsam von der 1. Klasse bis zum Schulabschluss. Dadurch entfällt für die Schüler/innen der oft schwierige Übergang von der Grund- in die Oberschule.

Die Förderung jedes einzelnen Kindes mit seinen Schwächen und Stärken sind in der Gemeinschaftsschule das oberste Prinzip. Wir freuen uns, dass wir auch in Tempelhof-Schöneberg ab dem Schuljahr 2011/2012 über eine Gemeinschaftsschule verfügen.

## **Oberschulen**

Seit dem Schuljahr 2010/2011 können sich Eltern und Schüler/innen nach dem 6. Grundschuljahr für die Integrierte Sekundarschule oder das Gymnasium entscheiden. Die Integrierte Sekundarschule ist eine Ganztagschule. Hier können alle Schulabschlüsse bis zum Abitur erworben werden – dieses jedoch erst nach 13 Jahren, was besonders Schülern/innen, die für ihre Entwicklung etwas mehr Zeit benötigen oder neben der Schule noch intensiv einem Hobby nachgehen, neue Chancen eröffnet. Das Gymnasium bietet weiterhin den Weg zum Abitur nach bereits 12 Jahren. Ein Ausbau auch der Gymnasien zu Ganztagschulen ist langfristig geplant.

Wir werden uns um die Verbesserung des baulichen Zustands unserer Schulen und Jugendfreizeitstätten kümmern und die Voraussetzungen für den Ganztagsbetrieb an den Oberschulen schaffen.

### **Eine Schule für alle – Inklusion**

Das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung ist ein Modell, das unsere Bildungslandschaft bereits nachhaltig verändert hat. Unser Ziel, allen Schülerinnen und Schülern mit all ihren Unterschiedlichkeiten und Förderbedürfnissen sämtliche Bildungswege zu eröffnen, kann jedoch effektiv nur im Wege der Inklusion erreicht werden. Jede Schülerin und jeder Schüler hat für sich einen individuellen Betreuungs- und Förderbedarf und individuelle Fähigkeiten. Alle Kinder müssen die Möglichkeit haben, in gewachsenen sozialen Klassenstrukturen der Regelschule das bestmögliche Bildungsziel zu erreichen. Dafür sind ihre Fähigkeiten und ihr Förderbedarf individuell zu berücksichtigen.

Die SPD Tempelhof-Schöneberg wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass die notwendigen räumlichen und sachlichen Voraussetzungen an den Schulen gewährleistet sind, damit Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam groß und stark werden.

### **Einrichtung eines sonderpädagogischen Kompetenzzentrums**

Um Schüler/innen mit besonderem Unterstützungsbedarf ausreichend fördern zu können, ist die professionelle Beratung durch Sonderpädagogen/innen notwendig. Daher sehen wir die Einrichtung eines sonderpädagogischen Kompetenzzentrums, das Schulen bzw. Lehrer/innen und Eltern unterstützen und beraten kann, als den richtigen Weg an.

### **Lernen im Grünen - die Natur verstehen**

Für Kinder und Jugendliche in einem eng bebauten innerstädtischen Bezirk ist es besonders wichtig, dass ihnen die Möglichkeit gegeben wird, das Zusammenspiel der Natur praktisch zu erleben. Die Gartenarbeitsschule in unserem Bezirk ermöglicht es, dass Kinder von der Kindertagesstätte an bis zur Oberstufe ihr Wissen durch Tun und Anschauen mit pädagogischer Anleitung in der Bioökologie erweitern können. Wir setzen uns daher für den Erhalt der Gartenarbeitsschule ein.

### **Zusammenarbeit ausbauen und fördern**

Schulen sind offene Bildungseinrichtungen geworden! Durch die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen haben die Schulen positiven Einfluss in die Kieze hinein und auf die Schülerinnen und Schüler. Unser Bildungsbegriff ist umfassender geworden und bezieht den vorschulischen und außerschulischen Bereich mit ein. Umso bedeutsamer ist eine Kooperation zwischen den verschiedenen Akteuren. Hier kann der Bezirk wesentliche Unterstützungsarbeit leisten, indem er eine enge Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte, Schule, Jugendhilfe, Sport, Kultur und Wirtschaft fördert und unterstützt.

## Übergang von der Schule in den Beruf

In der integrierten Sekundarschule können die Jugendlichen durch das kombinierte Lernen in Schule und Betrieb wichtige Erfahrungen in der Arbeitswelt machen. An den Gymnasien bietet ein berufliches Praktikum erste Einblicke in die Arbeitswelt. Viele Unternehmen engagieren sich hier bereits. Wir werden diese Kooperation für alle Schulen unterstützen. Auch eine vertiefte Berufsorientierung soll in der Oberschule flächendeckend an allen Schulen angeboten werden.

## Stadträume planen und gestalten



### Passenden Wohnraum für jeden Bedarf

Wir freuen uns, dass wieder mehr Menschen in Berlin und eben auch in Tempelhof-Schöneberg leben möchten. Die Bedeutung des innerstädtischen Wohnens hat in den letzten Jahren wieder deutlich zugenommen. Wegzügler aus den 90er Jahren drängen zurück in die Stadt. Das wollen wir stärken, indem wir für ein flexibles Angebot und eine gute Infrastruktur sorgen.

Ob Angebote für Singles, Familien, junge Leute oder Senioren/innen, günstiger kleiner und größerer Wohnraum oder gehobenes innerstädtisches Wohnen: In Tempelhof-Schöneberg ist Raum für viele unterschiedliche Wohnformen, je nach Lebensentwurf und Bedarf.

Die Mietenentwicklung muss dabei angemessen sein und darf nicht zur Verdrängung aus Wohngebieten führen. Eine gesunde soziale Mischung in seiner ganzen Vielfalt, in Schöneberg und Friedenau ebenso wie in Tempelhof, Mariendorf oder Marienfelde und Lichtenrade, macht Tempelhof-Schöneberg lebendig und anziehend. Unsere Kieze sollen lebenswert bleiben.

Neubauten müssen sich in die Umgebung einpassen und dürfen nicht zu einer Verdrängung der dortigen Wohnbevölkerung führen. Dies wollen wir vermeiden, soweit dies mit stadtplanerischen Mitteln möglich ist.

Um den Zuzug von Familien mit Kindern zu erleichtern, ist die Schaffung von angemessenem, bezahlbarem Wohnraum für diese wesentlich. Kinder haben ein Recht darauf, in einer Umgebung aufzuwachsen, die ihre Entwicklung fördert und nicht hindert. Kinderlärm darf deshalb nicht als Störfaktor begriffen werden. Wir werden die spezifischen

Bedürfnisse von Kindern bei Stadtentwicklungsfragen daher besonders berücksichtigen.

Kreative Berufe brauchen zu ihrer Entfaltung eine besondere Infrastruktur. Wir unterstützen Wohnformen, die eine ideale Verbindung zwischen Leben und Arbeiten schaffen.

Einen besonderen Schwerpunkt wollen wir auf alternatives Wohnen legen, durch das Menschen im Alter oder mit Behinderung besser am Leben teilhaben können. Hier unterstützen wir besonders Projekte oder Bauvorhaben, die das generationsübergreifende Zusammenleben zum Ziel haben.

Es gibt Kieze in unserem Bezirk, die eine schwierige soziale Struktur aufweisen. Dort ist in den letzten Jahren mit Hilfe des Quartiersmanagements, das aus dem Programm Soziale Stadt gefördert wird, viel zum Besseren erreicht worden. Trotz der guten Erfolge sind von der Bundesregierung die Mittel drastisch gekürzt worden. Der SPD geführte Senat hat die Fortführung des Quartiersmanagements durch finanziellen Ausgleich sichergestellt. Wir wollen die Arbeit für eine positive Entwicklung der Quartiere fortsetzen.

Prostitution ist auch in Tempelhof-Schöneberg angesiedelt. Dabei spielen die Geschehnisse im Kiez rund um die Kurfürstenstraße eine große Rolle. In der Vergangenheit haben besonders das aggressive Auftreten von Freiern und die Prostitutionsanbahnung zu Belästigungen und Verletzungen des Sicherheitsgefühls der Anwohnerinnen und Anwohner geführt. Darüber hinaus kommt es immer wieder zu gewalttätigen Übergriffen auf Menschen, die sich prostituieren.

Beide Entwicklungen sind deutliche Störungen des ansonsten funktionierenden Miteinanders im Kiez. Die SPD hat darauf zum einen reagiert, indem sie sich vehement und erfolgreich gegen die Pläne für ein zusätzliches sogenanntes Laufhaus gewandt hat, das zu einer deutlichen Überforderung der Nachbarschaft geführt hätte. Durch die Änderung der Straßenverkehrsführung sowie den Umbau von öffentlichen Orten, ist es gelungen, die Belästigung durch den Suchverkehr der Freier einzudämmen und mehr Sicherheit für Anwohner und Anwohnerinnen sowie Menschen, die der Prostitution nachgehen, herzustellen.

Die SPD hat dafür gesorgt, dass Sozialarbeiterinnen eingesetzt werden, die auch die Herkunftssprache der Prostituierten beherrschen. Dies hat Spannungen vor Ort abgebaut und geholfen, Regelungen im Sinne der dort lebenden und arbeitenden Menschen zu treffen. Wir setzen uns für eine finanziell gesicherte und kontinuierliche Fortsetzung der Sozialarbeit ein.

Zudem soll der Internationale Hurentag (jedes Jahr am 2. Juni) dafür genutzt werden, besonders Freier auf einen respektvollen Umgang mit den Sexarbeiterinnen und den Menschen im Kiez hinzuweisen.

### **Raum für Erholung und Aktivitäten**

Grünanlagen, Kleingärten und Spielplätze lockern das Stadtbild auf, laden zu Erholung, Hobby oder Sport ein. Wir verfügen in Tempelhof-Schöneberg über eine Erholungsfläche von 576 Hektar und diese wird in den kommenden Jahren noch erweitert werden.





Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass die Parks und Grünflächen auch Orte gelebter Integration sind, attraktiv gestaltet und miteinander vernetzt werden. Das sind u.a. die Grünzüge vom Gleisdreieck zum Insulaner sowie der Ost-West-Grünzug, der die umliegenden Viertel an das Tempelhofer Feld und den Wilmersdorfer Volkspark anbindet. Wir fordern, dass die Schönebergerinnen und Schöneberger barrierefreie und einfache Zugänge zum Gleisdreieckpark bekommen.

Wir wollen die Flächen im Bestand sichern und bei Neubauten private Investoren zur Schaffung zusätzlicher Grünflächen verpflichten. So wird etwa der Cherusker-Park auf der Schöneberger Insel saniert und erweitert.

Wir begrüßen die Durchführung einer Internationalen Gartenausstellung 2017 auf dem Tempelhofer Feld, um das Gebiet zu einem attraktiven Ort zu entwickeln und zugleich die umgebenden Grünflächen und Wohngebiete aufzuwerten.

Wichtig für Kinder und Jugendliche im Bezirk ist eine gute Versorgung mit wohnungsnahen Spielplätzen, die zum Bewegen, Spielen und Toben einladen. Mit Hilfe eines Spielplatzsanierungsprogramms ist es unserem zuständigen Stadtrat Oliver Schworck in dieser Wahlperiode gelungen, eine große Anzahl von Spielplätzen zu sanieren bzw. neu zu gestalten. Die unterschiedlichen Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in den verschiedenen Altersstufen wurden dabei berücksichtigt. Wir werden uns für eine Fortführung dieses erfolgreichen Programms einsetzen. Genauso, wie wir in der Stadtplanung die spezifischen Anliegen von Kindern und Jugendlichen berücksichtigen wollen.

Einige Bürgerinnen und Bürger in unserem Bezirk engagieren sich bereits als Spielplatz- bzw. Bolzplatzpaten. Sie unterstützen damit die bezirkliche Pflege der Spielplätze und erhalten den Kindern und Jugendlichen ihre Bewegungsräume. Dieses notwendige Engagement wollen wir weiterhin unterstützen und soweit möglich noch ausbauen.

Für Bürgerinnen und Bürger besteht die Möglichkeit mit dem Bezirk eine Pflegeverein-



barung zur Pflege von Grünflächen zu verabreden. Durch ein derartiges Engagement wurde der historische Rosengarten in Neu-Tempelhof wieder hergestellt. Unser Dank gilt den Anwohnerinnen und Anwohnern, die sich in der kostenintensiven Pflege engagiert haben!

Um sein Wohnumfeld schöner zu gestalten, kann aber auch schon eine ansprechende Gestaltung von Baumscheiben ausreichen. Deshalb unterstützen wir die Übernahme von Patenschaften für Baumscheiben.

Kleingärten sind Orte der Freizeit und Erholung für alle Menschen im Bezirk. Zugleich stellen sie eine wichtige ökologische Ergänzung der grünen Infrastruktur des Bezirks dar. Sie fügen sich sinnvoll in die grünen Strukturen des Bezirks ein und sollen am Bedarf orientiert erhalten, gesichert und weiterentwickelt werden. Insbesondere der Situation der Kolonien auf alten Eisenbahnflächen wie an der Sântisstraße gilt unser Augenmerk.

Auch in die Stadt gehört Natur. Bestehende Naturschutzflächen wollen wir deshalb erhalten und sichern. Bei Veränderungen in der Landschaftsplanung und Aufgabe von Naturschutzflächen wollen wir einen Ausgleich schaffen.

### **Einkaufen in Tempelhof-Schöneberg**

Geschäftsstraßen sind die Lebensadern unserer Stadt. Tempelhofer Damm, Mariendorfer Damm, Marienfelder Allee, Hauptstraße, Rheinstraße, Bahnhofstraße oder Akazienstraße prägen die Einkaufswelten in unserem Bezirk. Sie sichern die Nahversorgung und beleben die Ortsteile. Wir wollen die Geschäftsstraßen in ihrer Substanz erhalten, ihre Qualität verbessern und dadurch das Einkaufen für Bürgerinnen und Bürger so komfortabel und angenehm wie möglich machen. Dabei kommt den städtischen Plätzen, die zum Verweilen einladen sollen, eine besondere Bedeutung zu. Die attraktive Gestaltung dieser Plätze ist ein wichtiger Baustein für die Wiedergewinnung städtischer Qualitäten, Stiftung von Identifikationsorten und die Aufwertung der Geschäftsstraßen. Die Sanierung und zeitgemäße Neugestaltung der Plätze und prägenden Stadträume wollen wir systematisch fortsetzen.

Ziel des Einzelhandels- und Zentrenkonzepts des Bezirks ist es, die Nahversorgung zu erhalten, die Bedeutung der bezirklichen Einkaufszentren zu stärken und weiter auszubauen. Es legt die Planungsspielräume bei der Ansiedlung von Einzelhandel fest und berücksichtigt die bestehenden Einzelhandelszentren im Bezirk. Wir wollen das Zentrenkonzept ausbauen und weiter verbessern. Für viele Bürgerinnen und Bürger bestimmt die zu Fuß erreichbare Nahversorgung durch den Einzelhandel mit die Lebensqualität in ihrem Wohngebiet. Deshalb wollen wir die Nahversorgung erhalten und dort, wo es möglich ist, wohnortnah einrichten. Einkaufszentren, die schwerpunktmäßig auf die Erreichbarkeit mit dem PKW zielen, sollen die Ausnahme bleiben.

Wir werden die unterschiedlichen Ausprägungen des Einzelhandels in den Geschäftsstraßen in Tempelhof-Schöneberg berücksichtigen und – wo möglich und sinnvoll – die Entwicklung von Themenstraßen, Einkaufsstraßen, die auf bestimmte Artikel oder Aus-

richtungen spezialisiert sind, zur Steigerung der Attraktivität anregen.

Wir werden auch weiterhin Einzelhändler dabei unterstützen, ihre Standorte gemeinsam zu verbessern, um einer Verödung vorzubeugen. Neben einer beratenden und vernetzenden Funktion, wie es die Wirtschaftsberatung unter Bezirksbürgermeister Band in den letzten Jahren erfolgreich praktiziert hat, wollen wir die Rahmenbedingungen insgesamt verbessern. Dazu gehören das Ausschöpfen aller planungsrechtlichen Mittel zum Abschluss unerwünschten Gewerbes wie z.B. Spielhallen sowie das konsequente Ausnutzen der durch das Berliner Spielhallengesetz gegebenen Kontroll- und Aufsichtsrechte.

Da Frauen und Männer unterschiedliche Interessen bei der Gestaltung von öffentlichem Raum haben, legen wir Wert auf eine geschlechtergerechte Stadtplanung. Zudem sollen die Erkenntnisse von Diversity-Politik im Rahmen der Planungen berücksichtigt werden.

## Wirtschaft fördern – Arbeits- und Ausbildungsplätze schaffen



Tempelhof-Schöneberg ist ein bedeutender Wirtschafts- und Industriestandort. In der Motzener Straße, in der Großbeerstraße, in der Oberlandstraße und im Bereich der Schöneberger Linse arbeiten Menschen in gewerblichen und industriellen Betrieben; die Potsdamer Straße ist ein klassischer Anziehungspunkt für Unternehmen der Medienbranche. Darüber hinaus wartet unser Bezirk mit einer Vielzahl weiterer unterschiedlicher Unternehmensstandorte auf.

Mit der bezirklichen Wirtschaftsförderung setzte unser Bezirksbürgermeister Ekkehard Band Schwerpunkte in der Industriepolitik, der Bestandspflege und im Geschäftsstraßenmanagement. Die SPD wird auch in Zukunft diesen Weg konsequent weiter verfolgen.

### **Wirtschaftsstandort Tempelhof-Schöneberg**

An den modernen Standorten in Tempelhof-Schöneberg haben sich Unternehmen aus unterschiedlichen Wirtschaftszweigen angesiedelt. Neben den erfolgreichen Industrieansiedlungen ist es auch gelungen, die Zahl der Dienstleistungsbetriebe zu erhöhen. Gleichwohl bleibt das Produzierende Gewerbe ein unverzichtbarer Bestandteil. Dieser Wirtschaftszweig erbringt den größten Teil der Exporte, zahlt weit überdurchschnittliche Einkommen und bestimmt das Wachstum der unternehmensnahen Dienstleistungen. Im Bewusstsein um diese Zusammenhänge ist die aktive Bestandspflege Kern der bezirklichen Wirtschaftsförderung. So fördert sie in enger Kooperation mit den Unternehmen die Bildung lokaler Netzwerke. Sie ist Motor und Koordinator beim Aufbau dieser Aktivi-

täten und versteht sich als Lotse und Ansprechpartner für die lokale Wirtschaft.

Dies gilt für das Mediennetzwerk „mstreet“ im Norden Schönebergs mit seinen über 400 Medienunternehmen ebenso wie für die eher peripher gelegenen Industriegebiete in Tempelhof, Mariendorf und Marienfelde. Das erste branchenübergreifende Unternehmensnetzwerk Motzener Straße hat sich in kürzester Zeit so erfolgreich entwickelt, dass es als maßgebliches Vorbild für Unternehmensnetzwerke über die Grenzen Berlins hinaus gilt. Ermutigt von diesem Erfolg ist daraufhin das ebenso anerkannte Unternehmensnetzwerk Großbeerenstraße entstanden. Zwei weitere Unternehmensnetzwerke sollen folgen.

Tempelhof-Schöneberg ist nicht nur für Dienstleistungen, sondern auch für Unternehmen des produzierenden Gewerbes sehr attraktiv. Das zeigt sich vor allem daran, dass in den letzten Jahren im Bezirk in neue industrielle Anlagen investiert und viele neue Arbeitsplätze geschaffen wurden. Dabei ist besonders erfreulich, dass die Unternehmen das große Angebot an gut qualifizierten Arbeitskräften als besonders wichtigen Faktor für ihre Standortentscheidung bezeichnen. Mittlerweile hat sich das besondere wirtschaftsfreundliche Klima in Tempelhof-Schöneberg im Land Berlin herumgesprochen. Dazu tragen vor allem Unternehmensnetzwerke bei, die diese Botschaft nach außen tragen.

Eine aktive Bestandspflege, wie sie im Bezirk seit Jahren betrieben wird, führt in seiner Folge zu Neuansiedlungen. Bestandspflege ist somit eines der wichtigsten Instrumente des Standortmarketings. Die Nachfrage nach Flächen ist kontinuierlich gestiegen. Vor diesem Hintergrund ist es besonders wichtig, dass bei der zukünftigen Planung genügend



Gewerbeflächen durch den Bezirk zur Verfügung gestellt werden. Seit Jahren werden deshalb im EPB (Entwicklungskonzept für den produktionsgeprägten Bereich) die Industrie- flächen des Bezirks besonders geschützt. Mit einer zentralen Datenbank kann Betrieben schnell und unbürokratisch bei der Suche nach neuen Grundstücken geholfen werden.

Ein weiterer Schritt war die erste Standortkonferenz mit den Unternehmen. Sie hat das Ziel, ein gemeinsames „Leitbild 2020“ für das Industriegebiet Motzener Straße zu entwickeln und in diesem Prozess von Beginn an alle Akteure aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung einzubinden.

Der neue Hauptstadtflughafen Willy Brandt International (BBI) am Standort Schönefeld wird die Entwicklung unseres Bezirks nachhaltig beeinflussen. Wir wollen die Impulse und Chancen, die sich aus dem Bau und dem Betrieb des Flughafens ergeben, nutzen, um Unternehmen in den Bezirk zu holen, sie hier zu halten und weitere Arbeitsplätze zu schaffen und zu sichern.

Die Standorte am Bahnhof Südkreuz und dem Güterbahnhof Tempelhof bieten ideale Voraussetzungen für eine gewerbliche Nutzung. Diese werden wir mit intelligenten und modernen Konzepten weiterentwickeln. Die Schöneberger Linse, (Gebiet zwischen der Trassenführung der Ringbahn und dem Sachsendamm) verfügt über erhebliche Entwicklungspotentiale. Von der Entwicklung des Geländes am Gasometer zu einem Dienstleistungs- und Forschungsstandort erwarten wir weitere Impulse für den Bezirk.

Lebendige Kieze machen unseren Bezirk interessant. Dazu gehört auch die für Berlin, besonders aber für Tempelhof-Schöneberg typische bunte Mischung aus Gewerbe, Kreativ-Wirtschaft, Handel und Dienstleistung. Vor allem kleine und mittelständische Unternehmen im Bezirk benötigen Unterstützung. Auch mit Hilfe des Quartiersmanagements wird für eine gute Unternehmensinfrastruktur gesorgt. Die soziale Verantwortung der Unternehmen verdient besondere Beachtung. Hier zeichnen sich Betriebe durch eine Vielzahl von Aktivitäten aus, wie etwa besondere Familienfreundlichkeit.

Neben den Arbeitsplätzen, die diese Mischung aus Industrie und Dienstleistungsgewerbe in unserem Bezirk schafft und sichert, sind in den letzten Jahren auch ca. 1000 Ausbildungsplätze entstanden.

Die „Charta der Vielfalt“ ist eine Unternehmensinitiative zur Förderung von Vielfalt in Unternehmen. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass die Unternehmen des Bezirks die „Charta der Vielfalt“ anerkennen und unterzeichnen. Zudem wollen wir den Dialog mit der IHK fördern und Programme in den Bezirk holen, die sich auf die Förderung von Vielfalt in den Unternehmen beziehen.

Tempelhof-Schöneberg ist ein wichtiger und interessanter Wirtschaftsstandort. Wir haben die Kompetenz, diesen weiter voran zu bringen!

## Mobil im Bezirk



Eine gut funktionierende Verkehrsinfrastruktur in Tempelhof-Schöneberg ist wesentlich für die Lebensqualität und eine Grundvoraussetzung für Wachstum und Beschäftigung. Dazu gehört eine gute Erreichbarkeit, verlässlicher Öffentlicher Personennahverkehr und die freie Wahl des Verkehrsmittels. Allerdings muss beim Motorisierten Individualverkehr der Nutzen und die Belastung der Umwelt in einer sinnvollen Weise zueinander abgewogen werden. Die Umweltbelastung durch Lärm, Feinstaub, Stickoxyde muss gemindert werden, daher setzen wir uns für eine stadtverträgliche Lenkung des Schwerlastverkehrs - schon auf dem Außenbahnring - ein; nicht quer durch die Stadt, sondern auf dem Weg zum Zielort, der am verträglichsten ist.

Für die Nachtstunden fordern wir, um die Lärmbelastigung für die Anwohner/innen zu senken, Tempo 30 auf der B 96 (Lichtenrader-, Mariendorfer-, Tempelhofer Damm) sowie der Großbeerenstraße (B101) und ein Verbot für den Schwerlastverkehr. Um den Lkw-Verkehr für die gesamte Innenstadt zu minimieren, wollen wir die Einrichtung eines Güterverteilsubzentrums durch die Reaktivierung des Güterbahnhofs Tempelhof erreichen. Mit der Einrichtung eines überparteilich zusammengesetzten Fahr-Rats durch unseren zuständigen Stadtrat Oliver Schworck, unterstützen wir erfolgreich die positive Entwicklung des Fahrradverkehrs in Tempelhof-Schöneberg. Das Sonderprogramm Radweg hat neben der Verbesserung der Verkehrssicherheit auch die Einrichtung einer optimierten Radfernwegverbindung von Brandenburg bis zum U-Bahnhof Alt-Mariendorf gebracht. Hier planen wir eine Anbindung an die Innenstadt über die Manteuffel- und Boelckestraße.

Immer noch gibt es für den Radverkehr, besonders am Tempelhofer Damm, Gefahrenzonen. Hier werden wir uns weiterhin bei der zuständigen Verkehrslenkung Berlin für eine zügige und sichere Lösung einsetzen.

Fußgänger/innen benötigen den besonderen Schutz der Verkehrspolitik. Besonders vor Kindertagesstätten, Schulen und sozialen Einrichtungen muss ein Maximum an Verkehrssicherheit für Fußgänger gewährleistet sein. Dafür werden wir auch weiterhin in enger Abstimmung mit Experten/innen sowie Bürgerinitiativen sorgen.

Männer und Frauen sind unterschiedlich mobil. Während Männer häufiger das Auto nutzen, gebrauchen Frauen eher den Personennahverkehr. Für Bewohner der Randgebiete Berlins ist verlässlicher öffentlicher Nahverkehr besonders wichtig. Wir werden uns dafür bei der BVG einsetzen, dass nutzerInnenfreundliche Taktzeiten und Verbindungen in den Tempelhofer Randgebieten erhalten bleiben.

In Lichtenrade droht die Zerschneidung des Ortsteils durch eine Hochgeschwindigkeitsstrecke der Deutschen Bahn. Diese unangemessene Einschränkung des Wohnumfelds werden wir nicht hinnehmen. Wir werden uns daher weiter für eine Tunnellösung für die Dresdener Bahn einsetzen.

## Gesundheitsförderung fängt bei der Umwelt an



Die Senkung der Energiekosten für öffentliche Gebäude ist nicht nur eine finanzielle Frage, sondern auch eine Frage der Zukunft. Wir setzen uns für eine systematische Einsparung an Energie ein. Dafür ist eine technische Ausstattung notwendig, in die weiterhin schrittweise investiert werden muss.

Aber auch die Nutzung alternativer Energiequellen wollen wir im Bezirk verstärkt forcieren. Photovoltaikanlagen und die Errichtung von Blockheizkraftwerken an geeigneter Stelle können wichtige Bausteine sein.

Große freie Flächen, wie das Tempelhofer Feld, beeinflussen das Klima in unserem Bezirk positiv. Daher darf hier nur eine Randbebauung zugelassen werden.

Der Wunsch nach Mobilität und einer optimalen Infrastruktur stehen häufig im Gegensatz zu dem Ruhebedürfnis der Menschen. Hier muss eine Balance gefunden werden, wie eine Vereinbarkeit gestaltet werden kann. Dies gilt insbesondere für die Planung der Flugrouten vom neuen Großflughafen aus. Unser Bezirksbürgermeister Ekkehard Band setzt sich als Mitglied der Lärmschutzkommission für eine verträgliche Lösung ein.

# Gesundheit für alle

## Gesundheitsdienst stärken



Wir setzen uns für einen qualitativ guten öffentlichen Gesundheitsdienst ein. Familien mit gesundheitlichen Problemen oder in Krisensituationen brauchen Begleitung. Vorsorge-, Kindergarten-, Einschulungs- und Jugendarbeitsschutzuntersuchungen sind unverzichtbare Leistungen eines öffentlichen Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes. Das liegt im Interesse der Kinder, der Eltern und aller Bürgerinnen und Bürger. Alle wichtigen Informationen des Gesundheitsdienstes müssen zukünftig verständlich (leichte Sprache) und mehrsprachig herausgegeben werden.

Die SPD setzt sich dafür ein, das hohe Niveau der Versorgung psychisch kranker Menschen aufrechtzuerhalten. Auch dafür ist ein kompetenter öffentlicher Gesundheitsdienst notwendig, der vertrauensvoll mit den Patienten/innen und kompetent und kostenbewusst mit den Leistungsanbietern und dem Fallmanagement im Sozialamt zusammenarbeitet.

### **Krankenhäuser in Kieznähe**

Die beiden öffentlichen Vivantes Krankenhäuser Auguste-Viktoria in Schöneberg und Wenckebach in Tempelhof sind für ihre guten medizinischen Leistungen bekannt. Krankenhäuser müssen gut erreichbar und in Kieznähe sein. Wir setzen uns daher für den Erhalt beider Krankenhäuser ein. Auch das konfessionell geführte St. Joseph Krankenhaus sichert den Bürgerinnen und Bürgern in Tempelhof-Schöneberg einen erstklassigen Zugriff auf die Spitzenmedizin. Die Kinderklinik St. Joseph Krankenhaus wurde von der WHO weltweit als erste mit dem Signet "babyfreundlich" ausgezeichnet. Wir wollen eine bessere Erreichbarkeit des St. Joseph Krankenhauses mit öffentlichen Verkehrsmitteln ermöglichen und mehr Parkmöglichkeiten schaffen.

Die drei Krankenhäuser sichern die schnelle Versorgung bei Unfällen und Notfällen durch die Erste Hilfe- und Notaufnahmestellen.

Wir wollen das Angebot von Tageskliniken auf hohem Qualitätsniveau im Bezirk stärken, um dem wachsenden Bedarf nach ambulanten Therapien zu entsprechen.

### **Ambulant vor stationär**

Durch den demographischen Wandel rückt die Altersmedizin (Geriatric) weiter in den Mittelpunkt. Wir unterstützen deshalb die Verknüpfung von Akutmedizin und Geriatric im Wenckebach Klinikum und deren Neueinrichtung im St. Joseph Krankenhaus. Die Ausweitung des Pflegebereichs muss noch stärker von den beiden Pflegestützpunkten im Bezirk begleitet werden.



Die Pflegestützpunkte beraten pflegebedürftige und alte Menschen umfassend, unabhängig und unentgeltlich zu allen Fragen der Versorgung und Pflege, daher müssen diese barrierefrei gestaltet werden.

In diesem Zusammenhang sind die zur Betreuung von demenzkranken Menschen erforderlichen ambulanten Pflege- und Unterkunftsleistungen auszuweiten. Nach dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ sollen den Menschen möglichst viele interessante Alternativen zu den Alten- und Pflegeheimen angeboten werden können. Wir legen großen Wert darauf, dass die bewährte Tätigkeit der Hospizdienste verstärkt wird, um Menschen in ihrer letzten Lebensphase nicht allein zu lassen.

### **Prävention spart Kosten**

Prävention spart Kosten, vor allem verhindert Prävention gesundheitliche Leiden. Bereits in Schulen und Jugendeinrichtungen ist Aufklärung über gesunde Ernährung und die Wichtigkeit von Bewegung und Sport nötig. Wir unterstützen Projekte und Initiativen, die Jugendliche und junge Erwachsene über die Gefahren von Suchterkrankungen, wie Drogen- und Spielsucht, aufklären. Wir stehen für eine Drogenpolitik, die den Betroffenen mit Hilfe und Unterstützung zur Seite steht. Gleichzeitig gehen wir gegen die negativen Folgen, wie Verwahrlosung von öffentlichen Plätzen, vor.

### **Die SPD Tempelhof-Schöneberg steht für eine moderne und präventive Gesundheitspolitik.**

## **Ehrenamtliches Engagement stärkt das Zusammenleben**



Ohne bürgerschaftliches Engagement und Freiwilligenarbeit würde unser Zusammenleben nicht funktionieren. Bürgerinnen und Bürger unseres Bezirks bringen ihre persönliche Kompetenz und ihre Erfahrungen uneigennützig und mit großem Einsatz für das Gemeinwohl ein. Das stärkt das Zusammenleben und die gemeinsame Verantwortung für das Allgemeinwohl.

In dieser Wahlperiode ist auf Anregung der SPD im Bezirk ein Ehrenamtsbüro eingerichtet worden. Dieses fördert die Vernetzung der Angebotsstruktur, berät und vermittelt bei der Suche nach einem ehrenamtlichen Tätigkeitsfeld und bietet geeignete Fortbildungen für ehrenamtlich Aktive an.



Das ehrenamtliche Engagement von Frauen, die sich meist eher basisorientiert engagieren, und die Ansprache von Menschen mit Migrationshintergrund sollen durch das Ehrenamtsbüro besonders gefördert werden.

## Austausch und Freundschaften fördern



Städtepartnerschaften und internationale Austauschbeziehungen von Einrichtungen bereichern seit Jahren das Profil unseres Bezirks. Gemeinsame Aktivitäten von Jugendlichen für die Verständigung zwischen den Völkern und gegen Rassismus haben hier eine ebenso große Bedeutung wie der kulturelle Austausch und Beziehungen zwischen kommunalen Verwaltungen. Wir wollen diese Beziehungen stärken und unterstützen die Gründung eines bürgerschaftlichen Partnervereins.

## Miteinander der Generationen



Die SPD steht für eine moderne Seniorenpolitik. Unser Leitbild ist, Seniorinnen und Senioren möglichst lange ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Die Lebensverhältnisse von älteren Menschen werden vielfältiger, ihre Ansprüche und Wünsche an das Leben ändern sich. Entsprechend müssen die Angebote der Seniorenbetreuung und der Seniorenfreizeitstätten angepasst werden. Für unsere Seniorenpolitik gilt: Es muss so viele gemeinsame Angebote wie möglich und so viele spezifische Angebote wie nötig geben. Die SPD setzt verstärkt auf generationsübergreifende Angebote. Wir wollen die Freizeitmöglichkeiten gemeinsam mit den Senioren/innen zu Treffpunkten für die gesamte Nachbarschaft entwickeln.

Viele Seniorinnen und Senioren in unserem Bezirk sind aktiv und mobil, sie übernehmen stärker ehrenamtliche und soziale Aufgaben, sie sind weltoffen und bereit, Neues aufzunehmen. Wir möchten uns für eine stärkere Öffnung der Seniorenarbeit auf unterschiedliche Lebensentwürfe einsetzen. Wir unterstützen Konzepte, die gewährleisten, dass

Menschen auch im Alter ihre sexuelle Identität diskriminierungsfrei leben können.

Tempelhof-Schöneberg ist ein attraktiver Ort für ältere Menschen. Hier leben die meisten über 100-Jährigen in Berlin. Wir wollen, dass der Bezirk zusammen mit den Wohnungsbaugesellschaften, Wohnungsgenossenschaften und privaten Vermietern moderne und barrierefreie Wohnkonzepte für ältere Menschen entwickelt. Das heißt u. a. die Unterstützung von Mehrgenerationenhäusern, wo Jung und Alt gemeinsam miteinander wohnen. Wichtig ist eine fußläufige Grundversorgung. Nach dem Motto „daheim statt Heim“ unterstützen wir den Ausbau ambulanter Angebote und Dienstleistungen.

Die Beratung und Unterstützung für Menschen, die ihre Angehörigen und Freunde pflegen, muss verbessert werden. Wir begrüßen die Errichtung der zwei Pflegestützpunkte, die wichtige Anlauf- und Beratungsstellen für diese Menschen sind. Wir setzen uns dafür ein, dass das Sozialamt Sprechstunden in den Ortsteilen anbietet. Das ist ein wichtiges bürgerfreundliches Angebot für Seniorinnen und Senioren, vor allem auch für Menschen mit Behinderung.

Zu einer altersgerechten Infrastruktur gehören auch mehr öffentlich zugängliche Toiletten und mehr Sitzmöglichkeiten im öffentlichen Raum, um die Mobilität alter Menschen nicht einzuschränken. Die sehr aktive Arbeit der Seniorenvertretung wollen wir stärken. Auch wollen wir mehr Menschen mit Migrationshintergrund an der Arbeit der Seniorenvertretung beteiligen.

## Kultur im Bezirk - Bildung für alle!



Sozialdemokratische Kulturpolitik orientiert sich am Gedanken der Teilhabe und der Überzeugung, dass Kulturpolitik heute wesentlich als Teil der Bildungspolitik verstanden werden muss. Kulturelle und ästhetische Bildung werden umso wichtiger, je mehr sich in der gegenwärtigen Gesellschaft allgemeine Bildungsstandards verflüchtigen. Wer aufgrund seiner sozialen Herkunft benachteiligt ist, hat es schwer, seine individuellen Lebenschancen zu nutzen. Kultur- und Bildungspolitik hat für uns – abgesehen vom Eigenwert von Kunst und Kultur – die Aufgabe, sozialer Benachteiligung durch öffentlich finanzierte Kultur- und Bildungsinstitutionen zu begegnen.

Um dem Anspruch an die Kulturpolitik in Tempelhof-Schöneberg gerecht werden zu können, ist eine mittel- bis langfristige Orientierung in der kommunalen Kultur- und Bildungspolitik notwendig, die sich an der Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Bewohner/innen und ihrer kulturellen Erfahrungen orientiert. Deshalb hat die SPD-Fraktion den

Kultur- und Bildungsentwicklungsplan über die Bezirksverordnetenversammlung auf den Weg gebracht, der fortlaufend weiter entwickelt werden muss.

### **Kultur muss erreichbar sein**

Ob Leo-Kestenberg-Musikschule, Volkshochschule oder öffentliche Bibliotheken: Wir wollen, dass diese elementaren kulturellen Angebote des Bezirks in jedem Ortsteil vertreten und für die Bürgerinnen und Bürger gut erreichbar sind. Dazu ist die konzeptionelle Entwicklung einer Standortplanung unabdingbar. Die SPD-Fraktion wird dies weiter einfordern.

### **Leo-Kestenberg-Musikschule**

Musik ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Lebens. In der Musikschule unseres Bezirk nehmen ca. 4000 Schülerinnen und Schüler Musikunterricht. Musik fördert soziale Kompetenzen und Kreativität. Musik als universelle Sprache verbindet und stärkt die Persönlichkeit. Wir unterstützen weiterhin die Angebote der Musikschule, damit allen, die ein Musikinstrument erlernen wollen, der Zugang gewährt wird, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft.

### **Die Volkshochschule**

Die Volkshochschule mit ihrem breiten und attraktiven Angebot leistet einen wichtigen Beitrag zur Volks- und Berufsbildung. Lebenslanges Lernen für alle Altersgruppen ist hier tagtägliche Praxis. Darüber hinaus bietet die Volkshochschule die Möglichkeit, Schulabschlüsse nachzuholen und damit neue berufliche Perspektiven zu entwickeln. Mit der Durchführung der Integrations- und Sprachkurse nach dem Zuwanderungsgesetz und den Müttersprachkursen erbringt die Volkshochschule wesentliche Voraussetzungen für die Integration von Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund. Die Angebote der Volkshochschule zu erhalten, ist für uns eine Selbstverständlichkeit.

### **Stadtbibliotheken**

Lesen ist die kulturelle Schlüsselqualifikation. An der Lesekompetenz von Kindern und Jugendlichen entscheidet sich, welche Chancen jemand in seinem späteren Berufsleben haben wird. Die Stadtbibliothek leistet vor diesem Hintergrund einen unverzichtbaren Beitrag für die geistige und kulturelle Bildung vor allem von Kindern und Jugendlichen. Sie steht sowohl hinsichtlich ihres Bücher- und Medienangebots als auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten nicht nur im berlinweiten Vergleich sehr gut da. Damit sie auch weiterhin ihre pädagogischen und kulturellen Aufgaben bewältigen kann, wird die SPD dafür sorgen, dass auch künftig die materielle Grundlage gesichert ist.

### **Dezentrale Kulturarbeit**

Die dezentrale Kulturarbeit versteht sich als Bindeglied zwischen den Institutionen und den freien Künstlerinnen und Künstlern. Trotz geringer Mittel gelingt es, jährlich viele kleine Kunst- und Kulturprojekte zu fördern. Nicht nur finanzielle, sondern vor allem orga-

nisatorische und logistische Hilfe sind dabei für die Künstlerinnen und Künstler wichtig. Die SPD wird sich einsetzen, dass die dezentrale Kulturarbeit als nicht an Institutionen gebundene Kunst- und Kulturförderung auch in den nächsten Jahren auf verlässliche Probenräume zurückgreifen kann. Insbesondere im Bezirk lebende Kunstschaffende wollen wir als Vermittlerinnen und Vermittler zwischen den Kulturen unterstützen, um die gesellschaftliche Realität des multikulturellen Bezirks mit den Mittel der Kunst abzubilden.

### **Museen und Kunstamt**

Die Museen in Tempelhof-Schöneberg (Tempelhof Museum, Schöneberg Museum mit Archiv und Jugendmuseum) und das Kunstamt im Haus am Kleistpark leisten seit vielen Jahren eine hervorragende Arbeit. Dies gilt sowohl bei der Aufarbeitung lokaler Geschichte, vor allem für junge Leute, als auch bei der Realisierung von Ausstellungsprojekten von ambitionierten Künstlerinnen und Künstlern. Die SPD wird sich dafür einsetzen, dass die Institutionen, die mit ihren vielfältigen Ausstellungen einen wichtigen Beitrag für die Bildungs- und Kulturarbeit leisten, erhalten bleiben.

### **Beliebte Kulturstätten erhalten, neu entstehende unterstützen**

Beliebte Theaterstätten für Groß und besonders Klein brauchen weiterhin die Unterstützung der öffentlichen Kulturförderung des Landes Berlin, um ihren Fortbestand zu sichern. Neue kulturelle Angebote im Ullsteinhaus oder in einer ehemaligen Lokhalle auf dem Südgelände werden das kulturelle Leben im Bezirk weiter beleben.

### **Gedenkkultur erhalten und fördern**

Eine gelebte Gedenkkultur an die Verfolgten des NS-Regimes in unserem Bezirk erachten wir als eine herausragende Aufgabe.

Ein weiterer Ort dafür ist mit der Verstetigung der Ausstellung „Wir waren Nachbarn“ in dieser Wahlperiode geschaffen worden. Die Initiative zur Erschließung der Orte des Erinnerns im Bayerischen Viertel über eine Umgestaltung des U-Bahnhofs Bayerischer Platz zu einem Pavillon, werden wir fördern. Wir unterstützen die Initiative zum Erinnern an den betrieblichen Widerstand bei Askania auf dem Gelände des ehemaligen Gaswerks Mariendorf.

Die SPD Fraktion hat den Ausbau des Geschichtsparcours Papestraße rund um das ehemalige SA-Gefängnis auf den Weg gebracht. Wir setzen uns nun dafür ein, dass bei der Entwicklung des Tempelhofer Feldes ein Informations- und Gedenkort in Erinnerung an das Konzentrationslager Columbia-Haus und die Zwangsarbeit in der Rüstungsindustrie vorgesehen wird. Dies soll Teil eines Gesamtkonzepts des Gedenkens, neben der Erinnerung an die Berlin Blockade, werden.

# Fit bleiben durch Sport



Individuelle sportliche Aktivitäten, Breitensport in Vereinen oder Leistungssport: Sport ist nach wie vor eine der beliebtesten Freizeitbeschäftigungen und findet ständig neuen Zuwachs. Vertreten sind alle Altersgruppen, die sich fit halten wollen und Freude an Gemeinsamkeit haben.

Wir haben in Tempelhof-Schöneberg ein breites Angebot und viele Möglichkeiten sportlich aktiv zu sein. Wichtig ist uns, dass allen Menschen in unserem Bezirk unabhängig von ihrem Einkommen, ihrem Alter, ihrer Herkunft oder ihrer Behinderung die Möglichkeit gegeben wird, mit dabei zu sein.

## **Breitensport in Vereinen**

Sportvereine tragen einen großen Anteil an der Kinder- und Jugendarbeit. Sie bieten eine sinnvolle Freizeitgestaltung, unterstützen die körperliche Entwicklung und vermitteln Grundprinzipien wie Solidarität, Teamgeist, Toleranz und Fairness. Auch viele Senioren/innen nutzen die Angebote der Sportvereine, um in Gemeinschaft fit zu bleiben. Deshalb werden wir uns weiter für einen Ausbau der sportlichen Aktivitäten für Seniorinnen und Senioren einsetzen.

Sport hilft Grenzen zu überwinden und stärkt das Selbstvertrauen. Daher kommt dem Sport für Menschen mit Behinderung eine besondere Rolle zu. Wir setzen uns dafür ein, dass der barrierefreie Zugang zu den Sportstätten in Tempelhof-Schöneberg schrittweise ausgebaut wird. Zur Integration von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund leisten die Sportvereine in Tempelhof-Schöneberg einen wesentlichen Beitrag. Integration ist in den Vereinen seit Jahrzehnten gelebte Realität. Hier steht der Sport im Mittelpunkt, nicht die Herkunft.

## **Sport geht nicht ohne ehrenamtliches Engagement**

Eine Vielzahl von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern arbeiten täglich in den Vereinen und garantieren deren Funktionsfähigkeit. Wir werden sie weiter in ihrer Tätigkeit unterstützen, als Ansprechpartner zur Verfügung stehen und die enge Zusammenarbeit mit dem Bezirkssportbund fortführen.

## **Eigenverantwortung für Sportstätten stärken**

Um den Vereinen ein größtmögliches Maß an Flexibilität zu bieten, wollen wir durch die

Ausweitung von Schlüsselverträgen auch in Zukunft die Eigenverantwortung der Vereine für Sportstätten stärken.

### **Kooperationen stärken**

Viele Sportanlagen, die auch von Vereinen genutzt werden, liegen in Schulen. Gleichzeitig nutzen viele Schulen vorhandene Sportanlagen der Vereine. Kooperationen zwischen Schulen und Sportvereinen stärken das Verständnis füreinander und sind gewinnbringend für beide.

### **Sportanlagen**

Viele Bürgerinnen und Bürger in unserem Bezirk treiben Sport, dafür benötigen wir Sportplätze und -hallen. Wir haben es durchgesetzt, dass zwei weitere Sportanlagen in Tempelhof-Schöneberg gebaut werden. Der Sportplatz am Matthäifriedhofsweg (Schöneberg) und die wettkampfgerechte Sporthalle am Baußernweg (Marienfelde) werden unseren Bezirk bereichern. Wir setzen uns auch in Zukunft dafür ein, dass vorhandene Sportanlagen schrittweise saniert und erweitert werden. Insbesondere bei der Entwicklung des Tempelhofer Feldes werden wir uns für die Schaffung neuer Sportstätten stark machen. Auf die gleichberechtigte Vertretung der Interessen von Frauen und Männer werden wir dabei achten.

## **Integration und Partizipation**



Eine Vielfalt von Lebensstilen und Kulturen bereichert unseren Bezirk. Integration verstehen wir als umfassende gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die von allen getragen werden muss.

Die erfolgreiche Beteiligung von Menschen in der Gesellschaft hängt nicht von seiner oder ihrer Herkunft ab, sondern von den Chancen in der schulischen und beruflichen Bildung sowie der Teilhabe am Arbeitsmarkt und am alltäglichen Leben.

Integrationslotsen vermitteln durch ihre spezifischen Sprach- und Kulturkompetenzen wichtige Informationen an Eingewanderte, um ihnen den Eintritt in die Gesellschaft zu erleichtern. Sie sollen verstärkt in Kiezen mit Bedarf (sozialraumorientiert) eingesetzt werden. Besonders eingewanderte Familien können von diesen Strukturen profitieren. Dieses erfolgreiche Modell wollen wir fortführen und, wo es möglich und nötig ist, ausbauen.

Für die Verwaltung des Bezirks ist Integration eine Aufgabe die von allen Verwaltungseinheiten wahrgenommen wird.

Hierbei ist eine wichtige Anlaufstelle der/die Integrationsbeauftragte. Der/die Beauftragte initiiert die Entwicklung von Konzepten und Strategien in den einzelnen Fachabteilungen. Eine wichtige Rolle spielt der Integrationsbericht, der die Querschnittsaufgabe der Verwaltungseinheiten abfragt und befördert. Der/die Beauftragte vernetzt, berät und stärkt die bezirklichen Akteure (Migrantenselbstorganisationen). Die Schaffung von Chancengleichheit und der Einsatz gegen Diskriminierungen und Rassismus sind wichtige Aufgabenfelder des/der Beauftragten.

Die interkulturelle Öffnung der Verwaltung muss weiter vorangetrieben werden. Das bedeutet, die Verwaltung noch mehr für Bürger/innen zu öffnen und die interkulturelle Kompetenz innerhalb der Verwaltung zu verbessern.

Mit der Verleihung des Integrationspreises und des interkulturellen Preises für Frauen und Mädchen, Kosmopolita, würdigt der Bezirk bürgerschaftliches Engagement und setzt ein Zeichen für Vielfalt, Akzeptanz und Chancengleichheit. Es werden die Leistungen von Personen, die sich für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund eingesetzt haben, gewürdigt und anerkannt. Diese Auszeichnungen wollen wir auch zukünftig weiter fördern und unterstützen.

CrossKultur ist eine vielfältige und bunte Veranstaltungsreihe, die den Reichtum der Kulturen in unserem Bezirk widerspiegelt. Neu entstehende kulturelle Ausdrucksformen verändern und fordern unsere Gesellschaft. Wir werden uns auch weiterhin für den Erhalt dieses beliebten Kulturangebotes einsetzen.

Wir wollen auch in Zukunft den/die bezirkliche Integrationsbeauftragte/n mit ausreichend finanziellen und personellen Ressourcen ausstatten, damit er/sie ihren Aufgaben gerecht werden kann.

## Soziales Miteinander



Ein ausgewogenes Sozialgefüge, ein gesundes soziales Miteinander sind wichtige Voraussetzungen für eine gut funktionierende Gesellschaft. Die SPD steht in ihrem Programm und in ihrer Geschichte für Solidarität und soziale Gerechtigkeit. Dies gilt auch für die Arbeit im Bezirk. Sozialdemokratische Sozialpolitik bedeutet, Verwaltungshandeln auf seine sozialen Auswirkungen hin zu überprüfen, Funktionsfähigkeit der Sozialverwaltung

sicherzustellen und bürgerschaftliches Engagement zu stärken und zu unterstützen. Auch in der kommenden Wahlperiode werden wir mit diesen Elementen die Bezirksverwaltung zu einem sozialverträglichen Handeln auffordern.

Trotz der Einschränkungen für die Gemeinden durch die Politik der schwarz-gelben Bundesregierung auf die Arbeit der JobCenter, wird die SPD-Fraktion auch zukünftig auf Kundenfreundlichkeit, Verständlichkeit und Zügigkeit in der Arbeit der JobCenter achten und steht für Unterstützung zur Verfügung.

Wir werden uns dafür einsetzen, dass die arbeitsmarktpolitischen Instrumente und die Gutscheinregelungen schnell und wirksam zum Wohle der betroffenen Bürgerinnen und Bürger im Bezirk umgesetzt werden. Dabei werden wir unseren Beitrag dazu leisten, dass die betroffenen Bürgerinnen und Bürger rechtzeitig und umfassend informiert werden.

Wer finanzielle Ansprüche hat, braucht sofortige Hilfe und keine halbjährigen Wartezeiten. Deswegen begrüßen wir, dass die Wartezeiten auf kommunale Sozialleistungen, wie Wohngeld oder Elterngeld, erheblich verkürzt werden konnten. Dafür haben sich unsere Mitglieder im Bezirksamt erfolgreich eingesetzt. Um erwerbslosen Bürgerinnen und Bürger wieder Wege in den Arbeitsmarkt zu eröffnen, ist sinnvolle öffentliche Beschäftigung nötig. Allerdings muss diese zielgenauer auf Qualifizierung ausgerichtet sein, um Brücken in den ersten Arbeitsmarkt zu bauen. Wir werden deshalb bei der Einrichtung zusätzlicher Angebote sehr genau darauf achten, welche Chancen sich durch die Angebote für Bürgerinnen und Bürger ergeben und ob die Möglichkeit einer dauerhaften sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung besteht.

### **Menschen mit Behinderung in die Mitte**

Menschen mit Behinderung muss die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (Inklusion) ermöglicht werden. Dazu werden wir die Belange der Menschen mit Behinderung noch stärker in den Blick der Kommunalpolitik rücken.

Die Beauftragte für Menschen mit Behinderung im Bezirksamt, der Behindertenbeirat und der Runde Tisch „Lokale Teilhabepanung“ geben hierfür wichtige Impulse.

Menschen mit Behinderung sollen den gleichen Zugang zu all den Möglichkeiten erhalten, die Menschen ohne Behinderung haben. Das bedeutet, dass die bezirkseigenen Gebäude, öffentliche Straßen und Plätze barrierefrei gestaltet werden. Dazu gehören nicht nur Auffahrampen und Fahrstühle, sondern auch verständliche Ausschilderungen.



# Tolerantes Miteinander in Tempelhof-Schöneberg



## **Gleichstellung von Frauen**

Wir unterstützen die Arbeit der Frauenbeauftragten des Bezirks, um noch bestehende Diskriminierungen von Frauen in unserem Bezirk abzubauen. Dafür ist es erforderlich, die Frauenbeauftragte mit ausreichend finanziellen und personellen Ressourcen auszustatten.

Um Mädchen einen Einblick in die Arbeit des Bezirksamts zu ermöglichen, setzen wir uns dafür ein, dass alle Stadträte und Stadträtinnen des Bezirksamtes am Girls' Day teilnehmen und als Vorbilder für Mädchen und junge Frauen dienen.

Mit dem jährlichen „Frauenmärz“ hat Tempelhof-Schöneberg eine erfolgreiche Veranstaltungsreihe, die weit über die Grenzen unseres Bezirkes hinaus bekannt ist. Wir werden uns für eine Fortsetzung des „Frauenmärzes“ weiter einsetzen. Uns ist es wichtig, dass sich die Vielfalt der Frauen in Tempelhof-Schöneberg im Programm widerspiegelt.

In Tempelhof-Schöneberg lebten und arbeiteten viele bekannte Frauen. Ihren Lebenswerken wollen wir durch bezirkliche Aktivitäten mehr Anerkennung geben. Dazu gehört die Ehrung durch die Benennung von neu erschlossenen Straßen nach Frauen des Bezirks.

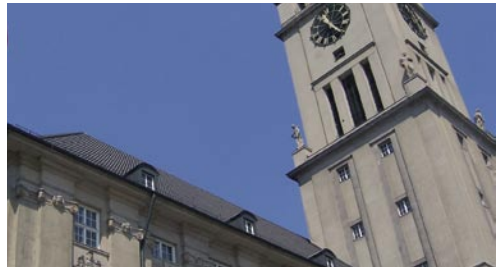
Frauen in schwierigen Situationen müssen weiter Hilfe im Bezirk erhalten. Daher wollen wir dafür Sorge tragen, dass die bestehenden Hilfsangebote für Frauen und Kinder in familiären Krisen- und Bedrohungssituationen besser bekannt gemacht werden. Der regionale Aktionsplan gegen häusliche Gewalt ist ein Meilenstein der Anti-Gewalt-Arbeit in unserem Bezirk. Eine bessere sozialraumorientierte Vernetzung zwischen den Hilfsprojekten, Ärzten und anderen Akteuren ist für ein optimiertes Unterstützungsangebot erforderlich. Dadurch können Gewalttaten aus dem häuslichen Bereich früher erkannt und eine schnellere Weiterleitung an die Hilfestellen erzielt werden. Den von den Vereinten Nationen deklarierten Gedenktag gegen Gewalt an Frauen am 25. November werden wir weiterhin jährlich zur Aufklärung nutzen.



grenzung und Diskriminierung engagieren. Der lokale Aktionsplan 'Vielfalt tut gut' und dessen Folgeprojekte stellen ein wichtiges Instrument dar. Wir unterstützen Projekte wie „Schule mit Courage - Schule ohne Rassismus“, die Grundsteine für ein demokratisches Miteinander legen.

Das zivilgesellschaftliche Engagement sollte auf einen Konsens unter den demokratischen Parteien fußen, der Demokratie und Akzeptanz als Grundlage des politischen Handelns begreift und stärkt. Eine Stärkung des politischen Handelns für Akzeptanz und Demokratie kann darin bestehen, eine Koordinierungsstelle gegen demokratiegefährdende Phänomene und Rechtsextremismus zu schaffen.

## Das Bürgeramt – Anlaufstelle für die Bürgerinnen und Bürger



Das Bürgeramt ist eine wichtige Schnittstelle zwischen Bevölkerung und Verwaltung. Dies belegen die Besuchszahlen: rd. 305.000 Kundinnen und Kunden hatten in 2010 ein Anliegen. Deshalb kommt es ganz besonders auf kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und eine effektive Organisation an. In der Vergangenheit waren lange Wartezeiten ein besonderes Ärgernis für Antragstellerinnen und Antragsteller. Durch die von unserem Stadtrat Oliver Schworck initiierte Möglichkeit der Terminvergabe konnte hier Abhilfe geschaffen werden. Durch Terminvereinbarung lassen sich nunmehr Wartezeiten weitgehend vermeiden. Sollte doch einmal eine Wartezeit unumgänglich sein, so lässt sich diese durch die Benachrichtigung per SMS anders nutzen. Auch die Einführung des neuen Personalausweises konnte so ohne Schwierigkeiten und zusätzliche Belastungen für die Bürgerinnen und Bürger umgesetzt werden.

Durch die Integration des Wohnungsamtes in den Bereich Bürgerdienste wird auch hier künftig das Bürgeramt erste Anlaufstelle sein, wodurch Antragstellerinnen und Antragsteller die längeren Sprechzeiten des Bürgeramtes nutzen können. Bei weitergehenden Anliegen stehen aber nach wie vor die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Wohnungsamtes zur Verfügung.

Damit die Wege zum Bürgeramt nicht zu weit werden, haben sich die bisherigen Standorte der Bürgerämter bewährt. Denn Bürgernähe spiegelt sich auch in guter Erreichbarkeit der Bürgerämter wider. Trotz der angespannten Haushaltslage müssen diese Standorte beibehalten werden. Im Gegenteil: Wir wollen uns dafür einsetzen, dass die Angebote durch das mobile Bürgeramt ausgeweitet werden können.

## Das Ordnungsamt – Ansprechpartner für Bürgerinnen und Bürger



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ordnungsamtes stellen den in der Öffentlichkeit sichtbarsten Teil der bezirklichen Verwaltung dar. Wir werben um Verständnis für ihre wichtigen Aufgaben und Tätigkeiten, durch die ein gedeihliches Miteinander gewährleistet wird.

Wir haben erreicht, dass Kiezstreifen sich als Außendienst des Ordnungsamtes um Verstöße und effektive Ahndung von Ordnungswidrigkeiten kümmern. Verwahrlosungserscheinungen im Kiez nehmen wir nicht hin. Wir wollen vor allem Sicherheit durch Prävention erreichen. Hierzu ist die bewährte Zusammenarbeit von Bezirksamt, BSR und Polizei unverzichtbar. Sicherheitsforen und Präventionsrat sind wichtige Instrumente, damit Bürgerinnen und Bürger vor Ort die Möglichkeit haben, Probleme und Konflikte anzusprechen, so dass die Behörden unbürokratisch Abhilfe schaffen können.

In den vergangenen Jahren sind auch weitere Aufgaben neu hinzugekommen wie z. B. der Jugendschutz und der Nichtraucherschutz. Auch im Bereich der Lebensmittelkontrolle werden mit der Einführung des Ampelsystems mehr Informationen für Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung gestellt. Aber: Eine effektive Arbeit verlangt eine vernünftige Personalausstattung. Aus diesem Grund haben wir in den letzten Jahren das Ordnungsamt personell verstärkt und werden uns auch in Zukunft für eine angemessene Zahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einsetzen.

# Eine bürgernahe Verwaltung



## **Eine Verwaltung, die sich an den Bedürfnissen der Bürger/innen und an dem Sozialraum orientiert – Haushalt im Bezirk**

Die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an Entwicklungsprozessen im Bezirk ist uns wichtig, daher wollen wir, dass die Verwaltung dies als dauerhafte Aufgabe auffasst. Nur so kann den unterschiedlichen Interessen von Bürgerinnen und Bürgern in den Kiezen Genüge getan werden.

Voraussetzung ist eine ressortübergreifende und sozialräumlich denkende und handelnde Verwaltung, die sowohl persönlich, telefonisch als auch digital für Beratungen und Informationen erreichbar ist.

Die Anforderungen an die Beschäftigten in den öffentlichen Verwaltungen sind in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Die Aufgaben sind komplexer geworden, mehr Flexibilität, Servicequalität und Beratungskompetenz werden geleistet. Damit eine bürgerefreundliche Angebotsstruktur aufrecht erhalten werden kann, ist es erforderlich, dass der Bezirk eigenverantwortlich Neueinstellungen vornehmen und eine angepasste Personalentwicklung verfolgen kann.

Zur Haushaltsführung steht dem Bezirk jedes Jahr eine Globalsumme zur Verfügung, die er in eigener Verantwortung bewirtschaftet. Der notwendigen Konsolidierung des Landeshaushalts ist auch der Bezirk unterworfen. Daher sind Einsparungen zu erbringen, die unausweichlich sind. Wir werden unseren Kurs einer verantwortlichen Haushaltspolitik fortsetzen.

Bei der Haushaltsaufstellung und beim Handeln der Verwaltung wollen wir weiterhin darauf achten, dass die Bedürfnisse und Lebenslagen beider Geschlechter Berücksichtigung finden (Gender Mainstreaming und Gender Budgeting). Analog der Regelungen der Senatsverwaltung soll die Betrachtung des bezirklichen Haushaltes durch die Experten/innen des Dezernats für Finanzen erfolgen.

***Berlin***  
***verstehen.***

[www.berlin-verstehen.de](http://www.berlin-verstehen.de)